

Werner Müller-Pelzer

## Über die Metamorphose der ‚patrie européenne‘<sup>1</sup>

Im Zeichen des Ukrainekrieges erhält die Besinnung auf die ‚patrie européenne‘, welche das Jubiläum anlässlich des hundertjährigen Bestehens von *Europe* rahmen soll, eine ungeahnte Dringlichkeit. Vor den Augen der Welt demonstriert die Europäische Union, dass sie nicht mit der ‚patrie européenne‘ verwechselt werden kann. Das Jubiläumsjahr konfrontiert uns deshalb mit den ungelösten Fragen: Was ist Europa heute für uns, und was bedeutet dies für die Zukunft von *Europe* ?

### 1. Rückblick

Mit der Gründung von *Europe* als europäische Literaturzeitschrift entstand in Frankreich eine Anlaufstelle für Schriftsteller und Dichterinnen, die die belastende europazentrische, nationalistische und katholisch-traditionalistische Lebenseinstellung hinter sich lassen wollten. Zudem gab der Erfolg der Russischen Revolution der Idee einer internationalen Umwälzung der sozialen und kulturellen Verhältnisse Auftrieb. Dadurch wurde die hergebrachte sozialistisch-reformistische Praxis der Dritten Republik fragwürdig, die in die Verbrechen des Kolonialismus verwickelt war. Das Motto der *patrie européenne* mag aus heutiger Perspektive harmlos oder angestaubt klingen, war in jenen Zeiten jedoch das Signal, sich gegen die globale Bedrohung durch die „classes dirigeantes“ – so die Erklärung von 1923 – grenzübergreifend zu solidarisieren, denn die nahe Zukunft entscheide „du sort de l’Europe, auquel est lié celui de toute la race humaine“. Dies ist der Grund, warum der Begriff *humanisme* bei *Europe* bis heute als gemeinsamer axiologischer Nenner betrachtet wird. Schriftsteller und Dichterinnen, nicht selten gesellschaftlich marginalisiert, staatlich verfolgt und in der Regel machtlos, verband eine

---

<sup>1</sup> Beitrag zum Kolloquium „À la recherche d’une patrie européenne : cent ans de représentation de l’Europe dans la revue ‚Europe‘“ (10.11.-11.11.2023), Universität Passau (aus Krankheitsgründen nicht vorgetragen).

existentielle Gewissheit, dass sich das dichterische Wort gegen Unmenschlichkeit und Ungerechtigkeit, wo auch immer, wenden muss. Allen Widerständen und Gefährdungen hält etwa Blas de Otero das Wort des Dichters als letzte, unveräußerliche Mission entgegen: „Me queda la palabra.“ Angesichts der intensiven Bemühungen nach dem 1. Weltkrieg, Europa als Schlüssel zur Überwindung der zivilisatorischen Krise plausibel zu machen, blieb das Motto der „patrie européenne“ allerdings vage. In der gut untersuchten Phase von 1923 bis 1939 hat *Europe* bestimmte Strömungen des Pazifismus widergespiegelt, um sich mit der Verschärfung der politischen Lage in den 1930er Jahren – so wie auch große Teile der linken Intelligenz – zunehmend der kommunistischen Partei anzunähern. Der Hitler-Stalin-Pakt führte dann zu einer nicht mehr heilbaren Polarisierung innerhalb des antitotalitären Denkens. Ab 1946 und vor allem ab 1949 spielte der PCF auch bei *Europe* – vermittelt über die Präsenz kommunistischer Mitglieder der Résistance in der Redaktion – eine maßgebliche Rolle, so dass bestimmte Autorinnen und Autoren es vorgezogen, in der *Nouvelle Revue française* (nrf), in *Esprit* oder *Les Temps modernes* zu publizieren. Der Anspruch, eine „patrie européenne“ für alle Dichterinnen und Schriftsteller zu verkörpern, konnte nicht eingelöst werden.

## 2. Ausblick

Mit Jean-Baptiste Para als Redaktionsleiter seit 2009 scheint sich bei *Europe* ein verändertes Selbstverständnis durchzusetzen, - eine günstige Voraussetzung, um heute über die ererbte, gedanklich unscharfe Verbindung von „patrie“ und „Europe“ neu nachzudenken. Es gilt, über den Behelf von René Arcos („le carrefour où se rejoignent les civilisations“) hinauszugelangen und dabei die politische Verengung zu vermeiden, wie sie in der Vergangenheit stattgefunden hat.

Bei seinem Zugang zu Europa hält sich J.-B. Para<sup>2</sup> vom Denken in institutionellen und machtpolitischen Gleisen fern. Er wendet sich der Lebenspraxis zu, die für ihn die Bezugsebene für Poesie bzw. Dichtung darstellt. Dabei bedenkt er die Beziehung in beiderlei Richtung: aus der Perspektive der Dichtung, die prägnant in das Leben hineinspricht, sowie aus der

---

<sup>2</sup> Para, Jean-Baptiste: „La Maison des écrivains et de la littérature“, Les écrivains adhérents: Jean-Baptiste Para. <https://www.m-e-l.fr/jean-baptiste-para,ec,194>

Perspektive des Lebens, das die Dichtung „en germe“ aufnimmt und ihr implizites Potential zur Entfaltung bringt. Im ersten Fall handelt es sich um das vorsichtig andeutende dichterische *Explizieren* subjektiver Sachverhalte oder Probleme, wobei der diffuse Hintergrund der Situationen hindurchscheint. Im zweiten Fall steht die Situation als vielsagender, ganzheitlicher Eindruck im Vordergrund: Durch *Implikation* in das Wahrnehmen und Fühlen der Rezipienten stößt das dichterische Wort latente subjektive Sachverhalte oder Probleme an, verleiht ihnen erste Konturen und lässt sie in einem intersubjektiven Licht der Verständigung erscheinen. Vieldeutigkeit ist hier kein Nachteil, sondern im Gegenteil die Voraussetzung für die unerschöpfliche Erschließung gemeinsamer Situationen mit ihren unbekanntem leiblichen Empfindungen und affizierenden Atmosphären.

Indem J.-B. Para die präreflexive Erfahrung in den Mittelpunkt rückt, vermeidet er den verbreiteten Irrweg, Europa auf eine Liste großer Persönlichkeiten, Künstler, Erfinder, Dichter, Denker, Traditionen, Errungenschaften, Werte usw., d. h. auf handhabbare Konstellationen zu reduzieren und die sie hervorbringenden binnendiffusen Situationen zu übergehen. Gegen diese Verkürzung plädiert Para für die Öffnung des gespürten (nicht des konstruierten dreidimensionalen) Raumes sowie der gelebten (nicht der chronologischen) Zeit. In diesem Sinn erinnert Para daran, dass die Poeten der Vergangenheit nicht vergangen, sondern in der „communion des vivants et des morts“ gegenwärtig sind und das eigene Empfinden in meist unergründlicher Weise affizieren können. Eine weitere Ausrichtung, um sich der von den Märkten gesteuerten „tyrannie du présent“ zu entziehen und die „plénitude du moment“ zurückzugewinnen, deutet Para mit dem Hinweis auf Byzanz an: Der von den Ostkirchen geprägte affektive Raum wartet auf die Entdeckung durch den Westen, nicht zuletzt, weil sich nach Para dabei Übergänge zum Orient ergeben.

Gegen den einseitigen – sozialkonstruktivistischen bzw. utopistischen – Rationalismus gerichtet sagt Para: „Notre être n’a pas tout entier son siège dans l’entendement immédiat.“ Man könnte fortfahren: ..., sondern ist ein prekäres Pendeln zwischen der entfalteten Gegenwart des planenden und disponierenden, personal emanzipierten Ich und dem von Gefühlen ergriffenen, leiblich in Situationen verwickelten und in seiner Fassung erschütterbaren „pathischen“ Menschen (H. Schmitz). Statt von einer unmittelbar evidenten Wahrnehmung (man denke an Descartes’ „perception claire et distincte“) ist von einem

gemischten Befinden auszugehen, von einem Sich-vorantasten und Zurückgeworfen-werden sowie einem neuerlichen Sich-vorantasten.

Eine Neubegründung einer „patrie européenne“ kann nicht auf der kognitiven Ebene weltanschaulicher Standpunkte stattfinden: Es gibt keine Stand-punkte (so!) mehr, weil Europa keine begriffliche Grundlage abgibt, auf der man sich einrichten könnte. Es ist vielmehr von einem antagonistischen Prozess zwischen „cap“ und „l'autre cap“ (J. Derrida) auszugehen. Zum anderen verweist „patrie“ auf die affektive Qualität präreflexiven Erlebens, verbunden mit Gefühlsatmosphären (H. Schmitz). Es sind dichterische Worte, die diesen dunklen Zusammenhang aufhellen und evozieren können. Wie bei einem Schiff nennt Para dies metaphorisch den dunklen „Tiefgang“ („le tirant d'eau“) der Poesie, gepaart mit dem überwältigenden Licht vor dem Bug.

Die statische, terrestrische Metapher der „patrie européenne“ sollte aus heutiger Sicht in der Tat um die dynamische, maritime Metapher des „Schiffes mit dem Namen < Europa >“ erweitert werden: Kurs nehmen („prendre cap sur“ nach Derrida) auf andere, unbekannte Küsten der Bedeutsamkeit, geleitet durch implizite Normen des eigenen Gewordenseins, affiziert durch die bald gefälligen, bald plötzlich hereinbrechenden Wellen des affektiven Betroffenseins und mit dem Rückhalt, durch die Heimkehr zum „Heimathafen“ in modifizierter Weise die eigene Fassung zurückzugewinnen. Das Schiff mit dem Namen < Europa > verbindet in spezifischer Weise das vorschwebende Licht (gegen Unmenschlichkeit und Ungerechtigkeit) und den unergründlichen Tiefgang (wie wird mich die Erfahrung noch unbekannter Bedeutsamkeit verändern?).

### Bibliographische Notiz

Bessac-Vaure, Stève: „L'idée européenne dans *Esprit* et *Les Temps modernes*: penser ou construire l'Europe ? Idéalisme intellectuel et refus du réalisme (1945-1954)“, *Siècles - Cahiers du Centre d'histoire « Espaces et Cultures »* 41 | 2015.

Derrida, Jacques (1991): *L'autre cap. Suivi de La démocratie ajournée*. Paris: Editions de Minuit.

Derrida, Jacques (1990): „Mémoires, réponses et responsabilités: L'autre cap“, in: *Le Monde* du 29 septembre 1990. [https://www.litt-and-co.org/citations\\_SH/a-f\\_SH/derrida\\_l-autre\\_cap.htm](https://www.litt-and-co.org/citations_SH/a-f_SH/derrida_l-autre_cap.htm)

Girault, René / Bossuat, Gérard (Hg.) (1993): Les „Europe“ des Européens au long du XXe siècle, Paris: Éditions de la Sorbonne. SS. 77-95: <https://books.openedition.org/psorbonne/633>

Lacroix, Justine: „La pensée française à l'épreuve de l'Europe. Généalogie de l'arrogance française, in: *Le Grand Continent* (2018). Rezension Édouard Gaudot, in: <https://legrandcontinent.eu/fr/2019/11/14/la-pensee-francaise-a-lepreuve-de-leurope/>

Müller-Pelzer, Werner (2021): Europa als affektiven Raum erfahren, Rostocker Phänomenologische Manuskripte.

Para, Jean-Baptiste: „La Maison des écrivains et de la littérature“, Les écrivains adhérents: Jean-Baptiste Para. <https://www.m-e-l.fr/jean-baptiste-para,ec,194>

Para, Jean-Baptiste: „Europe, une mouvante rosace“, Entretien. <http://www.editions-verdier.fr/banquet/n41/europe1.htm>

Racine-Furlaud, Nicole: „La revue *Europe* (1923-1939). Du pacifisme rollandien à l'antifascisme compagnon de route“, in: *Matériaux pour l'histoire de notre temps*, n°30, 1993, SS. 21-26. <https://doi.org/10.3406/mat.1993.404087>

Schmitz, Hermann (2005): *Situationen und Konstellationen. Wider die Ideologie totaler Vernetzung*, Freiburg/München: Karl Alber.

Segrestin, Marthe: „Quelle Europe dans la revue *Europe* pendant l'entre-deux-guerres ? in: *L'Europe et ses intellectuels. Actes du Colloque international organisé par l'Université de Varsovie*, 30-05 – 02-06-2016, Varsovie 2019, SS. 47-58. [https://wuw.pl/data/include/cms//L\\_Europe\\_et\\_ses\\_intellectuels\\_Remigiusz\\_Forycki\\_red\\_2019.pdf?v=1609874785108](https://wuw.pl/data/include/cms//L_Europe_et_ses_intellectuels_Remigiusz_Forycki_red_2019.pdf?v=1609874785108)